



FDP zwischen tödlichem Risiko und grosser Chance

Altstätten Haben wir mit dem Energiegesetz noch genug Strom? Kostet es nicht zu viel? So lauten zwei Kernfragen, über die an der kantonalen FDP-Delegiertenversammlung diskutiert wurde. Mit überraschend klarem Fazit.

Gert Bruderer

Die Parole der kantonalen FDP für die Volksabstimmung vom 21. Mai ist ein klares Nein. 54 Delegierte stimmten gegen das Energiegesetz, nur 27 sagten Ja, bei zwei Enthaltungen. Dieses Ergebnis weicht stark von der Parole der FDP Schweiz ab, die in Fribourg knapp ein Ja beschlossen hatte.

Dass es in Altstätten spannend würde, hatte Kantonalpräsident Raphael Frei in Aussicht gestellt. Tatsächlich war die Diskussion sehr reger – und zum Teil erfrischend anders als so oft, was auch an den Referenten und Podiumsteilnehmern lag. Christian Zeyer (Geschäftsführer des Verbandes swisscleantech) sprach für das Gesetz, Lukas Weber (Geschäftsführer von alliance énergie) vertrat die Gegenposition.

AKW auf freiem Markt «nicht finanzierbar»

Dass die Lebensdauer der bestehenden Kernkraftwerke begrenzt ist und neue unerwünscht sind, ist die kaum bestrittene Ausgangslage. Und noch etwas anderes ist wichtig: Die Veränderung des Strommarkts. Die Kernkraftwerke stammen aus einer

Zeit, als unser Stromsystem auf einem Monopol beruhte. «Versuchen Sie mal, auf dem freien Markt ein Kernkraftwerk zu finanzieren», konterte Christian Zeyer die Aussage, es liege nicht am Staat, uns vorzuschreiben, wie unser Strom zu erzeugen sei.

Nationalrat Walter Müller fragte dennoch: «Was ist innovativer: Eine staatlich oder eine marktwirtschaftlich organisierte Energieversorgung?» Was hinter vorgehaltener Hand die Bemerkung hervorrief: «Sagt ausgerechnet der Landwirt.»

«Tödliches Risiko für die Wirtschaft»

Lukas Weber, der die Ziele des Energiegesetzes für unrealistisch hält und die heute erstklassige Stromversorgung in der Schweiz gefährdet sieht, kritisierte zudem die seines Erachtens immensen Kosten: Auch wenn die Privathaushalte bloss mit jährlich 40 Franken mehr belastet würden, sei damit die Stromwirtschaft nicht finanzierbar.

Für sehr wohl erreichbar hält Christian Zeyer die angestrebten Richtwerte. Dass die Versorgungssicherheit bestehen bliebe, sollten wir uns nicht bewegen, sei

nicht logisch, meinte er; «die Kombination verschiedener flexibler Stromerzeugungsarten ist die Zukunft». Schützenhilfe erhielt Zeyer von Daniel Gerber, einem Vorstandsmitglied der Umweltfreisinnigen. Es gebe nur den Weg, bei den erneuerbaren Energien einen Schritt nach vorn zu tun. Auf Webers Seite schlug sich der frühere ABB-Chef Edwin Somm, der von einem «tödlichen Risiko» für die Wirtschaft sprach.

Freiheitsinitiative war auch ein Thema

Ausser dem Energiegesetz war am Donnerstagabend im «Sonnen»-Saal die Freiheitsinitiative ein Thema, für die von den Jungfreisinnigen Unterschriften gesammelt werden. Der FDP-Nachwuchs sähe gern ein laizistisches System, wie Frankreich es kennt, das heisst, eine strikte Trennung von Staat und Kirche, wobei der Wechsel innerhalb von vier Jahren zu erfolgen hätte. Ein FDP-Delegierter verwies auf Frankreichs «Probleme mit muslimischen Ghettos»; wichtiger sei eine taugliche Integrationsstrategie. Auch sonst sah sich der Nachwuchs im Gegenwind (siehe «Stichwort» oben links).

Der Rheintaler

Der Rheintaler
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'795
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 37
Fläche: 36'537 mm²



Auftrag: 1093893
Themen-Nr.: 200.011

Referenz: 65069350
Ausschnitt Seite: 2/2



Als prominenter Gast war der frühere ABB-Chef Edwin Somm (l.) zugegen, hier im Bild mit FDP-Ortspräsident Peter Amsler. Bild: A. Schumacher